ANTRAG

*Antragsteller*in:* *Lukas Schobesberger, Johannes Sablatnig, Viktoria Marik, Mario Dragnev, Moritz Mairhofer, Alina Schlenz, Marko Trstenjak und Fabian Haslwanter (Arbeitsgruppe #oeh23)*

Tagesordnungspunkt: *#13 Inhaltliche Anträge*

Status: *Modifiziert*

A5: Wahlprogramm für Fachhochschulen

Antragstext

Die XVI. Mitgliederversammlung der JUNOS Studierende möge beschließen:

UNSERE IDEEN FÜR DIE BESTE HOCHSCHULBILDUNG – UNSER PROGRAMM FÜR FACHHOCHSCHULEN

Fachhochschulen können in vielen Punkten als Vorbild für den gesamten Hochschulsektor dienen – als Beispiel seien die Ausbildungsverträge genannt, die Studierende zu Kund:innen anstatt Bittsteller:innen machen. Dennoch gab es schon leichtere Zeiten für unsere Fachhochschulen in Österreich: Die Corona-Pandemie und die Teuerungs- und Energiekrise sind zwei von vielen Herausforderungen, die den Hochschul- und Studienalltag in letzter Zeit prägen.

Die Studierenden wollen und dürfen sich in schwierigen Zeiten auf starke Partner:innen verlassen, die ihre Interessen vertrete und in ihrem Interesse arbeiten.
Auf der einen Seite steht aber eine Bundesregierung und allen voran ein Bildungsminister, dem die Studierenden egal sind, obwohl er früher Rektor war.
Auf der anderen Seite steht eine Bundes-ÖH, die lieber an linksutopische Weltrevolutionen arbeitet, als Studierenden zu helfen und dringend notwendige Veränderungen im Bildungssystem zu erwirken.
Das haben Studierende nicht verdient und können sie jetzt am aller wenigsten

brauchen.

Studierende dürfen nicht mit ihren Sorgen und Ängsten allein gelassen werden. Sie brauchen ein modernes, zeitgemäßes und hochqualitatives Studium, wo sie das lernen können, was sie wollen, und im Leben brauchen – ganz so wie sie es selbst wollen – frei! Sie brauchen Absicherungen und Chancen. Sie brauchen Krisensicherungen und Unterstützungen. Sie brauchen Zusatzangebote, studentisches Leben und die Möglichkeit, stets neue Erfahrungen sammeln zu können. All das in einem gemeinschaftlichen und konstruktiven, weltoffenen Umgang miteinander, wo alle Meinungen gesagt und gehört werden dürfen. Sie brauchen ein Bildungssystem, das ausreichend finanzielle Mittel für die beste Bildung hat und sie brauchen Möglichkeiten, an sich selbst und unser aller Zukunft arbeiten zu können. Mit Wissenschaft und Verantwortung.

Deshalb brauchen Studierende verlässliche Partner:innen im Studium, die einen echten Systemwandel in der Bildung umsetzen können und ihnen all das, was sie dringend brauchen, geben wollen.

Wir sind diese Partner:innen und das sind unsere Ideen.

Systemwandel Bildung: Endlich studieren, wie du es dir als Kind vorgestellt hast!

Wer kennts? Du studierst seit 2 Semester, bis am Ende deines Studiums oder hast sogar schon zwei Abschlüsse – und du fragst dich, was zur Hölle du hier eigentlich lernst? Wer braucht all das? Was bringt dir die x-te Seminararbeit zu einem langweiligen Thema wirklich im späteren Leben? Selbiges für Prüfungen: gelernt – geschrieben – vergessen. Du fragst dich, wozu eigentlich studieren, wenn du nach dem Studium nicht das kannst, worauf es im Leben ankommt?

Unsere Antwort:

Wir brauchen einen Systemwandel der Bildung. Wir wissen alle, dass DAS kein Studium ist, wie wir es uns als Kind vorgestellt haben. Das derzeitige Bildungssystem ist kaputt, alt, starr, verschult, fern der Realität und letzten Endes oft mehr Hindernis als Unterstützung bei der Verbesserung des eigenen Potenzials und der eigenen Talente.
Wir ändern dieses System. Das Studium muss wieder nahe an die Realität und das tun, wozu Bildung da ist: Studierende auf ihr Leben und auf die Welt vorbereiten. Hochschulbildung muss allen Studierenden wieder ein freies und selbstbestimmtes Leben ermöglichen, wo ihnen alle Türen offenstehen und ihnen die nötigen Werkzeuge in die Hand gelegt werden, um eine schöne Zukunft bauen zu

können. Die Selbstentfaltung und Verbesserung der eigenen Talente sollen dabei im Mittelpunkt stehen.

Das Studium muss sich auch den individuellen Lebensrealitäten anpassen. Studierende haben heutzutage oft mehr Verpflichtungen als „nur“ zu studieren. Die meisten Studierenden arbeiten nebenher, betreiben mehrere Studien, kümmern sich bereits um Familie oder haben weitere Betreuungspflichten.
Wir passen das Studium an diese Lebensrealitäten an und bauen ein freieres und flexibleres Studium! Vor allem an Fachhochschulen brauchen wir oft viel mehr Flexibilität.

Forderungen:

- **Hybridlehre: Präsenz- & Onlinelehre verbinden**

Stell dir vor, du kannst entscheiden, ob du die Lehrveranstaltung heute an der Fachhochschule anschauen und deine Kommiliton:innen treffen willst, oder lieber deine Freizeit genießen und die Vorlesung irgendwann nachschauen willst. Mit unserem Modell der Hybridlehre geht das.

Die Coronakrise hat uns allen gezeigt, dass reine Präsenzlehre unflexibel und reine Onlinelehre unpersönlich ist. Für einen ausgewogenen Studienalltag braucht es beides! Das bietet größtmögliche Flexibilität, ohne dass der soziale Aspekt des Studierens verloren geht.

Wir stellen uns eine Hybridlehre vor, in der Livestreams & Aufzeichnungen von Vorlesungen Standard sind, Massenvorlesungen im Podcast-Format angeboten werden und hochwertige E-Learning-Plattformen, sowie Cloud-Dienste für Studierende gratis zur Verfügung stehen Studienrelevante Software wie teure Zeichenprogramme oder Datenmanagement-Tools sollen ebenso über gratis Lizenzen allen Studierenden zur Verfügung stehen.

Forderungspunkte:

- Freie Wahl zwischen Präsenz- und Onlinelehre in so viele Lehrveranstaltungen wie didaktisch sinnvoll möglich

- MOOCs (Massive open online courses) ausbauen

- Gratis E-Learning-, Software- und Cloud-Lizenzen

- **Anwesenheitspflichten abschaffen**

Wir schätzen FHs als praxisnahe Ausbildungsorte und da ist es ganz klar, dass man auch öfter direkt vor Ort sein muss. Aber etwas mehr Flexibilität braucht es an den FHs allemal. Studierende sollen nämlich selbstbestimmt studieren können. Studierende sind alt genug, selbst zu entscheiden, ob sie in die Lehrveranstaltung gehen müssen oder nicht, um die Inhalte zu verstehen. Anwesenheitspflichten müssen deshalb reduziert werden, um das Studium individueller zu machen. Wir fordern die weitgehende Abschaffung der Anwesenheitspflicht.

Forderungspunkte:

- Abschaffung der Anwesenheitspflichten in so vielen Lehrveranstaltungen wie didaktisch sinnvoll möglich

- **Freie Wahlfächer, Praktika und Exkursionen ausbauen**

Studierende können durch frei gewählte Wahlfächer interdisziplinäre Kompetenzen erwerben, sich weiter entfalten und besser spezialisieren. Wir fordern in den Curricula mindestens 15% selbstbestimmte, frei wählbare Wahllehrveranstaltungen. Außerdem sind Praktika eine wichtige Ergänzung zum Studium, um hands-on das Gelernte zu vertiefen und selbst auszuprobieren. Auch Exkursionen gibt es in Österreich viel zu wenige. Wir wollen ein breites Angebot für alle Studiengänge schaffen, um die Studieninhalte auch in der Praxis sehen und verstehen zu können. Die Welt findet schließlich nicht in Skripten und Büchern, sondern draußen statt!

Forderungspunkte:

- Mehr freie Wahlfächer an Fachhochschulen

- Mehr Möglichkeiten auf Praktika und Praxiserfahrungen

- Mehr freiwillige Exkursionen

- **Studienjahrwiederholungen**

Genehmigungen von Studienjahrwiederholungen an Fachhochschulen sind leider oft eher fragwürdig geregelt. Die Entscheidung der Genehmigung hängt zumeist von einer einzigen Person – der Studiengangsleitern – ab. Wir fordern, dass hier ein

unabhängiges Gremium mit Studierendenvertreter:innen entscheidet. Außerdem muss die ÖH vermehrt über die Rechte von Studierenden in solchen Situationen informieren.

- **Ausbau der Kooperation im Bereich PHD-Programme**

Fachhochschul-Studierende müssen oft hart um einen PhD Platz an einer heimischen Universität kämpfen oder werden dabei teils gegenüber Universitätsstudierenden diskriminiert. Wir fordern einen Ausbau der Kooperation von heimischen Fachhochschulen und heimischen Universitäten, dam

- **24/7 Bib & Räume umsetzen**

Viele Studierende arbeiten, haben Betreuungspflichten oder verfolgen sonstige Tätigkeiten, durch die sie nicht in den klassischen Kernzeiten auf die Bibliothek können – wieder andere lernen nachts einfach besser. Deshalb fordern wir ein flächendeckendes Angebot an 24/7 Bibs, so wie wir JUNOS es bereits an der KFU Graz umgesetzt haben. Zusätzlich sollen Computer- und Gruppenarbeitsräume digital buchbar und zu jeder Zeit nutzbar gemacht werden. Auch die Lernzonen sollen 24/7 geöffnet sein und als Wohlfühlorte gestaltet werden, um eine gute Lernumgebung zu schaffen.

Forderungspunkte:

- Mindestens eine 24/7 Bibliothek an jeder Hochschule

- Digital buchbare (Co-)Working-Räume - 24/7 geöffnet

TEUERUNG: “WIR GIESSEN NICHT, WIR TRICHTERN!”

Ein Studium darf nie an finanziellen Hürden scheitern. Aktuell sehen sich Studierende aber mit einer Vielzahl finanzieller Probleme konfrontiert. Die Nachwirkungen der Coronakrise, als viele ihren Job verloren haben oder gar nicht erst arbeiten konnten, wirken sich bis heute auf die Rücklagen der Studierenden aus. Aber auch die aktuelle Teuerung schlägt sich mit voller Härte auf Miet- und Lebenskosten nieder – teilweise sogar so weit, dass diese untragbar für das schwache Budget der meisten Studierenden werden. Hier müssen wir gezielt entlasten – die Hilfen trichtern und nicht mit der Gießkanne an alle ausschütten! Einerseits müssen Beihilfen treffsicherer, unbürokratischer und zum Leben ausreichend werden, andererseits muss Leistung stärker gefördert werden, z.B. über Leistungsstipendien oder die Vereinbarkeit von Arbeit und Studium

durch die richtigen Rahmenbedingungen verbessert werden, zum Beispiel durch die deutliche Senkung der Lohnnebenkosten, wodurch auch Arbeitnehmer:innen eine bessere Verhandlungsposition bei den Löhnen bekommen.
Unser Motto: Existenzen sichern. Leistung belohnen.

Forderungen:

- **Beihilfen erhöhen & Richtlinien lockern**

In Österreich beträgt der maximale Betrag der Studienbeihilfe 923€ pro Monat. Wir JUNOS wollen den Höchstbetrag der Studienbeihilfe, sowie der Selbsterhalterstipendien an die Mindestsicherung angleichen, also auf 1053,64€ erhöhen! Studierende sind schließlich keine halben Erwachsenen.

Da die Anspruchsberechtigung der Studienbeihilfe außerdem von der Höhe der Unterhaltspflichten der Eltern abhängt, fordern wir, dass der Staat nicht gezahlte Unterhaltsansprüche vorstreckt. Es kann nicht sein, dass Studierende unter Elternteilen leiden, die ihrer Unterhaltspflicht nicht nachkommen und sich nicht um die Bildung ihrer Kinder kümmern.

Das Anspruchsalter für die Familienbeihilfe bis zum 26. Lebensjahr soll durch ein Modell ersetzt werden, in dem Studierende, die älter als das durchschnittliche Studienabschlussalter sind (aktuell ca. 26 Jahren), einen Leistungsnachweis von mindestens 30 ECTS pro Jahr erbringen müssen, um weiterhin Familienbeihilfe beziehen zu können. Diese Möglichkeit besteht nur so lange, wie noch kein akademisch gleichwertiger Titel für das betriebene Studium erlangt wurde. Sprich, man kann nicht 5 Bachelorstudiengänge hintereinander machen und dadurch 30 Jahre lang Beihilfe beziehen.

Forderungspunkte:

- Erhöhung der Maximalbeträge der Studienbeihilfe und des Selbsterhalterstipendiums auf das Äquivalent der Mindestsicherung

- Lockerung und Anpassung der Richtlinien, um tatsächlich die Lebensrealitäten abzubilden und sozial treffsicher zu werden

- Unterhaltsansprüche der Studierenden an ihre Eltern staatlich absichern

- Beihilfenbezug ab durchschnittlichem Abschlussalter an Leistung knüpfen, statt die Beihilfe wie aktuell gänzlich zu streichen

- **Bildungsdarlehen ausbauen**

Wir wollen, dass alle Studierenden die freiwillige Möglichkeit haben, niedrig verzinste staatliche oder private Bildungsdarlehen aufzunehmen. Das ist eine weitere Option die Lebensunterhaltskosten zu decken und ist z.b. in nordischen Staaten wie Schweden bereits Realität. Die Rückzahlung erfolgt dann abhängig von der Einkommenshöhe, sobald man im Berufsleben steht.

Forderungspunkte:

- Ausbau staatlicher / Privater Bildungsdarlehen

- **Leistungsstipendien ausbauen**

Leistung muss sich endlich wieder lohnen und Leistungsstipendien müssen massiv ausgebaut werden. So können Studierende ihre finanzielle Absicherung selbstbestimmt in die Hand nehmen und werden für ihre Studienleistung gewertschäzt. Ein Studium ist schließlich auch Arbeit und man leistet einen enorm wichtigen Beitrag zum Wissenschaftsstandort Österreich. Das soll auch entsprechend finanziell gefördert werden. Die Möglichkeit Leistungsstipendien zu beziehen und die dafür erforderlichen Leistungen müssen transparent und klar kommuniziert werden. Finanzieren sollte man diese Stipendien beispielsweise durch Drittmittel, sowie staatliche Investitionen. Hier haben die österreichischen Unis nämlich noch großen Aufholbedarf.

Forderungspunkte:

- Ausbau von Leistungsstipendien in sämtlichen Studienrichtungen

- Transparente Kommunikation der Stipendienmöglichkeiten und Leistungsanforderungen

- **Wohnen leistbar machen**

Studierende geben im Schnitt mehr als ein Drittel ihres monatlichen Budgets für Wohnkosten aus. Die Miete ist oft eine große finanzielle Last und hier sind sowohl die ÖH als auch die Gemeinden, Länder und die Bundesregierung gefragt, Lösungen zu finden. Es braucht eine Vereinheitlichung und Erhöhung der zielgerichteten Wohnbeihilfe und einen starken Fokus auf die Schaffung neuen studentischen Wohnbaus. Hierbei ist insbesondere auf Verdichtung in den Städten zu achten, um keine neuen Grünflächen zu versiegeln und bereits versiegelten

Raum effizient zu nutzen, der zusätzlich in der Nähe der Hochschulen ist. Die ÖH muss hier mit den relevanten Stellen verhandeln und Studierende außerdem über günstige Wohnmöglichkeiten beraten und ihnen z.b. in puncto Mietrecht zur Seite stehen. Populistische Kurzschlussreaktionen wie die Forderung nach einem Mietpreisdeckel mögen zwar kurzfristig die Preise etwas entspannen, doch verschlimmern sie mittel- und langfristig die Wohnungsnot nur noch weiter, da weniger Investitionen in neuen Wohnraum getätigt werden, wie sich deutlich am Beispiel Berlins erwies.

Forderungspunkte:

- Treffsichere Wohnbeihilfen
- Ausbau studentischen Wohnens, insb. durch Verdichtung
- Ausbau der Beratungen zum Wohnen und dessen rechtlichem Aspekt durch die ÖH
- Keine Mietpreisdeckel, da Deckel langfristig mehr schaden als sie kurzfristig nützen
- **ÖH Anti-Teuerungsfonds**

Die Inflation trifft Studierende mit voller Härte und gibt es unter ihnen Personen, die sich durch die Preissteigerung existenzieller Angst ausgesetzt sehen und Hilfe benötigen, um diese Zeit zu überbrücken. Allgemeinpolitische Maßnahmen und Auffangnetze helfen vielen Studierenden nicht ausreichend und wir sehen hier die Bundes-ÖH in dringender Pflicht, sich für diese Studierenden stark zu machen und endlich zu beweisen, dass die Rücklagen der Bundes-ÖH für sinnvolle, teilweise lebensrettende Projekte verwendet werden können.

Ein Anti-Teuerungsfonds im Umfang von initial 500.000€ soll damit alle Studierenden österreichweit finanziell bezuschussen können, die sich existenziellen finanziellen Nöten ausgesetzt sehen. Ganz nach dem Motto: Wir gießen nicht, wir trichtern. Fördern wir diejenigen, die es wirklich brauchen – und jene dafür in so einem Ausmaß, dass es wirklich hilft. Nicht nur einmal – sondern so lange die Notsituation besteht.

Forderungspunkte:

- Sofortige Umsetzung eines ÖH Anti-Teuerungsfonds iHv 500.000€

Chancengerechtigkeit – Fairness - Aufstiegsversprechen

Wir sind in Österreich noch weit von echter Chancengerechtigkeit entfernt, denn Bildung wird in Österreich nach wie vor vererbt. Um dem langfristig entgegenzutreten und jungen Menschen das Aufstiegsversprechen wieder zu erneuern, braucht es in erster Linie Reformen im Schulwesen. Gleichzeitig ist hier aber auch die ÖH in der Pflicht, durch Schulprojekte und Informationsoffensiven ihren Beitrag zu leisten. Zusätzlich braucht es, damit jede und jeder die gleiche Chance auf einen qualitativen Studienplatz hat, in vielen überfüllten Studiengängen faire Aufnahmeverfahren und eine bessere, realistischere Beratung bei der Studienwahl, sowie im Studium selbst.

Forderungen:

- **Aufklärung und Information bereits in der Schule fördern**

Die soziale Durchmischung an unseren Hochschulen zu erhöhen, ist ein komplexes Unterfangen. So entscheidet sich für die meisten schon durch die Überzeugung der Eltern während der Schulzeit, ob sie später studieren werden oder nicht. Um die soziale Durchmischung zu fördern, muss man Schulen als Hebel der freien Entscheidung nutzen und Schüler:innen bei der Wahl ihres Bildungswegen individuell unterstützen. Hier sind einerseits die Schulen in der Pflicht, andererseits muss hier auch die ÖH anpacken. Studierende wissen schließlich am besten, wie Studieren aktuell ist. Mit Schulprojekten und Informationsoffensiven soll über Chancen und Möglichkeiten des Studiums aufgeklärt werden. Denn oft sind es dieses Wissen, diese Erfahrung oder die bloße Ermutigung, die den Ausschlag geben können, dass ein Kind doch die Matura macht und später studiert.

Forderungspunkte:

- Ausbau der Schulprojekte und Beratungen zum Studium in der Schule
- Einbindung von Studierenden in Beratungen zum Studium in der Schule
- **Beratung ausbauen**

Damit Studierende schneller das perfekte Studium für sich finden, müssen die Beratungsangebote zu Beginn des Studiums ausgebaut werden. Hier sollte man sich an den niederländischen Studienaktivitäten orientieren, bei denen sich Studienanfänger:innen über Gespräche mit Lehrenden, Probeunitage und weiteren Angeboten ein umfangreiches Bild von den verschiedenen Studiengängen machen

können.

Forderungspunkte:

- Ausbau der Beratung zur fundierten Studiengangswahl
- Ausbau der Beratung und Einfindung am Beginn des Studiums
- **Faire Aufnahmeverfahren**

Aufnahmeverfahren müssen inhaltlich fair ausgestaltet werden. Das fängt schon bei der Vorbereitung an - hier muss die Fachhochschulen umfangreiche Lernunterlagen (zB Skripten oder Vorlesungen) online zur Verfügung stellen. Das Aufnahmeverfahren soll außerdem nicht ein einzelner großer Test sein, sondern mehrere Schritte beinhalten - wie zum Beispiel Self-Assessments, Motivationsschreiben oder auch Gespräche. Ziel muss sein, die Studienplätze an die Bewerber:innen zu vergeben, die am besten für das Studium geeignet sind. Dies hängt je nach Studium natürlich von sehr verschiedenen Kriterien ab, die die aktiven Studierenden am besten beurteilen können. Daher fordern wir, dass Studierende bei der Ausgestaltung von Aufnahmeverfahren eingebunden werden. Die zuständige Kommission soll also zu 50% aus Studierendenvertreter:innen bestehen.

Forderungspunkte:

- Einführung von fairen, modernern Aufnahmeverfahren in beliebten Studiengängen, wo zu viele Studienanfänger:innen auf zu wenig Studienplätze zu verzeichnen sind
- **Für die Wissenschaftsfreiheit und Nein zu Cancel Culture!**

Von Brighton, über Berlin bis nach Wien – in vielen Städten geriet die Wissenschaftsfreiheit an der jeweiligen Universität durch politische Aktivist:innen bereits stark in Bedrängnis. In Berlin musste der Vortrag einer Doktorandin zum biologischen Geschlecht wegen angedrohten Protesten abgesagt werden, im Falle der University of Sussex räumte eine Philosophie-Professorin sogar ihren Lehrstuhl, nach jahrelangen Angriffen auf ihre Person.

Es darf nicht in der Hand von Aktivist:innen liegen, welche wissenschaftliche Positionen gehört werden dürfen und welche nicht. Demonstrationen, Besetzungen, Boykott, Bashing und Mobbing haben keinen Platz in Hochschulen und dürfen die Meinungsfreiheit, sowie die offene Debatte nicht einschränken. Das Beispiel der

Philosophieprofessorin Kathleen Stock, die ihre Professur und damit ihren Job an der Universität Sussex aufgeben musste, verdeutlicht, welche weitreichende Folgen ideologisch motivierte Angriffe haben können. Kern des Konflikts zwischen Kathleen Stock, selbst offen lesbisch und jahrelang engagierte Feministin, und anonymen Aktivist:innen war eine öffentliche Meinungsdifferenz bezüglich feministischer Positionen.

Hochschulen sind ein Hort der Freiheit und des Denkens, und oft sind sie auch der Ausgangsort von gesellschaftlichen Debatten und neuen Perspektiven. Neues ist jedoch immer begleitet von Meinungsverschiedenheiten und Dissens. Im akademischen Diskurs muss Dissens stets existieren dürfen und die Freiheit diesen zu äußern. Nur so ist es möglich, dass junge Studierende einen wahrlich kritikfähigen und differenzierten Blick für aktuelle Entwicklungen ausbilden und diese ebenso reflektiert beurteilen können. Wir als JUNOS Studierende stehen dafür ein, dass an Hochschulen alle Themen und Positionen kritisch als auch angstfrei diskutiert werden dürfen, da sich nur so eine Vielfalt der Meinungen entwickeln kann und erhalten bleibt.

Forderungspunkte:

- Nein zu Cancel Culture und für freie Meinungsäußerung und Dialog
- Nein zu ideologischen Einschränkungen und für die Wissenschaftsfreiheit

„Der Staat kanns nicht allein richten!“ – BUDGETLOCH DER HOCHSCHULEN FÜLLEN!

Wir haben es alle in den Medien gehört. Unseren Hochschulen fehlt es nicht nur für viele nötige Reformen, sondern sogar für den Regelbetrieb deutlich an Geld. Die aktuelle finanzielle Schieflage der Hochschulbildung zeigt, dass es höchste Zeit ist neue Wege zu gehen. Die alten Parolen, die Rufe nach mehr Geld vom Staat, bringen uns nicht weiter und führen sichtbar nicht dazu, dass sich in der Bildung genug tut. Wir haben daher als einzige, zukunftsgewandte Fraktion ein 3-Säulen-Modell, um die Finanzierung unserer Bildung zu verbessern, damit sie endlich mit dem internationalen Top-Niveau mithalten kann!

- **Säule 1: Höhere staatliche Bildungsinvestitionen**

Der Staat sichert weiterhin die Grundfinanzierung der Hochschulen. Diese soll auf 2% des BIP erhöht werden, etwa so viel wie für Beamtenpensionen. Die Verteilung dieser Gelder soll sich nach den Kosten pro qualitativen Studienplatz richten. Diese sollen für jede Studienrichtung eine optimale Betreuungsrelation von Lehrenden zu Studierenden sowie die notwendige technische und räumliche

Ausstattung sicherstellen.

Forderungspunkt:

- Der Staat soll für die Basis der guten Hochschulbildung sorgen.

- **Säule 2: Steigerung der Drittmittel**

Drittmittel - also sämtliche nicht-staatlichen Gelder wie Spenden von Alumni oder Unternehmen und Stiftungen - stellen für österreichische Hochschulen ein riesiges Potential dar. Während im OECD-Durchschnitt 2020 rund ein Drittel der Finanzierung für den Hochschulsektor über Drittmittel gesichert wird, liegt der Anteil in Österreich nur bei peinlichen 9%. Dieses Potential muss man nützen, indem man Spenden attraktiver macht. Hier sind der Abbau von bürokratischen Hürden und steuerliche Begünstigungen wichtige Schritte. Außerdem sollten Unis ihre Alumni Clubs wieder mehr pflegen, damit auch Alumni ihrer Alma Mater wieder mehr zurückgeben.

Forderungspunkt:

- Nicht-staatliche Akteure sollen einfacher in Bildung investieren können

- **Säule 3: Nachgelagerte Studienbeiträge**

So funktioniert unser Modell:

Mit unserem Modell zahlt jede:r einen fairen Beitrag NACH dem Studium – also erst dann, wenn man mit beiden Beinen fest im Berufsleben steht und genug verdient. Dabei bestimmt jede Hochschule die Höhe der Studienbeiträge selbst. Der Maximalbetrag liegt bei 500€ pro Semester. Das Geld fließt direkt in deine Hochschule und verschwindet nicht im Staatsbudget – damit ist garantiert, dass sich durch deinen nachgelagerten Beitrag auch wirklich deine Bildung verbessert.

Die Rückzahlung erfolgt nach dem Studium in Monatsraten und ist einkommensabhängig. Dabei besteht keine Gefahr der Verarmung oder unzumutbarer Raten, denn bis 1.500€ Nettoeinkommen, zahlst du keinen Cent zurück. Verdienst du mehr als 1.500€ netto, beträgt die Monatsrate 8% des Einkommens, das über diesem Freibetrag liegt.
Ein Beispiel: Du verdienst 1600€ netto. Das sind 100€ mehr als der Freibetrag. Deswegen zahlst du 8% davon zurück – also 8€. Das sind zwei Bier – was ist dir mehr wert? Zwei Bier oder beste Bildung?

Forderungspunkt:

- Nachlagerung der Studienbeiträge nach unserem Modell

- **Transparenz in der Finanzierung**

Die Finanzierung von Fachhochschulen erfolgt momentan sehr intransparent. Sie werden von mehreren Seiten gefördert. Vom Bund über die sogenannte Studienplatzfinanzierung, bei der es für eine festgelegte Zahl an Studienplätzen eine fixe Summe pro Studierende:n gibt. Zusätzlich dazu beziehen die FHs noch Gelder von Ländern, Gemeinden und privatwirtschaftlichen Investor:innen. Wie viel Geld die verschiedenen FHs aus diesen Quellen dann wirklich haben ist momentan schwer nachvollziehbar. Es ist also auch nicht nachzuvollziehen wie viel ein FH-Studienplatz im Schnitt kostet. Wir fordern daher eine nachvollziehbare und einsichtige Finanzierung von Fachhochschulen. Die Vergabe von öffentlichen Mitteln hat transparent, nach klar definierten und nachvollziehbaren Kriterien zu erfolgen.

Forderungspunkt:

- Transparenz in die Finanzierung bringen

Nachhaltigkeit

Vor allem Hochschulen müssen ihrer wissenschaftlichen Vorreiterrolle endlich gerecht werden und die Klimakrise ganzheitlich bekämpfen. Dabei sind klimaneutrale Hochschulen ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung und ein starkes Zeichen für die Zukunft. Gleichzeitig müssen öffentliche Verkehrsmittel vergünstigt, Innovationen im Rahmen der Digitalisierung klimafreundlich umgesetzt und nachhaltige Projekte gefördert werden.

Forderungen:

- **Klimaneutrale Hochschulen**

Um ihrer Vorreiterrolle gerecht zu werden, müssen die Hochschulen in Sachen Bau, Energie, Mobilität und Mensen die Klimaneutralität gezielter anstreben. Ziel muss der komplette Umstieg auf nachhaltige Stromerzeugung, sowie flächendeckende Verbesserungen der baulichen Substanz der Hochschulen sein. Diese müssen beispielsweise durch passende Dämmungen und die Verwendung von LEDs wesentlich energieeffizienter gestaltet werden. Vor allem in Hochschulen, die mitten in

Städten liegen, braucht es außerdem Fassadenbegrünungen und Rückbauten versiegelter Flächen. Diese kühlen im Sommer, schaffen so ein angenehmes Klima und sind noch dazu hübsch!

Forderungspunkte:

- Klimaneutrale Infrastruktur und Bau von Hochschulen forcieren
- Fassadenbegrünung fördern und Flächenversiegelungen rückbauen
- **Nachhaltige Mensa**

Ein Anfang ist hierbei die Reduktion unnötiger Verpackungsmaterialien, die man beispielsweise durch “bring your own cup/lunchbox” Modelle reduzieren könnte. Hauptthematik bei Mensen ist aber natürlich die Frage, was auf den Tisch kommt. Das muss einerseits preiswert sein, aber auch gesund, saisonal und regional. So könnte man auch hier an den Hochschulen eine Vorreiterrolle in puncto nachhaltiger Ernährung einnehmen.

Forderungspunkte:

- Nachhaltige, regionale Mensaangebote
- Bring your own – Systeme in allen Mensen und Hochschulen
- **Digitalisierung von Lernmaterialien**

Papierproduktion, Druck und Transport von Büchern, Zeitschriften und Infomaterial setzen Unmengen an CO2 frei. Wir sagen: let’s digitalise! Wir fordern, dass die gesamte Pflichtlektüre online abrufbar ist, Einscan-Services ausgebaut werden und Zugänge zu Online-Datenbanken und Online-Bibliotheken ausgeweitet werden.

Forderungspunkt:

- Reduktion der CO2-Emissionen durch weniger Druckprodukte
- **Leistbares Öffi-Ticket & bessere Fahrradinfrastruktur**

Für Studierende muss es auch möglich sein auf ökologischem Weg in die Hochschule

zu kommen. Die Kosten für Öffis sind für viele Studierende aber mittlerweile eine hohe zusätzliche Belastung. Außerdem gibt es an vielen Hochschulen zu wenig Möglichkeiten das eigene Fahrrad abzustellen oder zu reparieren, falls man überhaupt ein Fahrrad besitzt. Wir fordern deshalb einen Studierendentarif beim Klimaticket und zusätzlich die Option auf günstige Öffi-Tickets für den öffentlichen Verkehr am jeweiligen Hochschulstandort. Zusätzlich fordern wir den Ausbau der Fahrradinfrastruktur an und um Hochschulen und setzen uns für kostenfreie Stadträder ein, wie wir sie z.b. in der ÖH Innsbruck bereits umgesetzt haben. Populistische Forderungen von linken Fraktionen nach gratis (Klima-)Tickets lehnen wir konsequent ab, da dadurch nur das notwendige Geld fehlt, um den öffentlichen Verkehr klimaneutral umzubauen.

Forderungspunkte:

- Studierendentarif beim Klimaticket
- Günstigere Öffi-Tickets am jeweiligen Hochschulstandort
- Ausbau der Fahrradinfrastruktur und gratis Stadträder für Studierende
- Keine Gratis-Öffi-Tickets, weil nachhaltiger ÖPNV-Ausbau dieses Geld braucht
- **Klares Nein zu „Erde Brennt“**

Die Gruppierung „Erde Brennt“ besetzte im letzten Wintersemester österreichweit mehrere Hörsäle. Wir lehnen solche Formen des Protestes, die zulasten der Studierenden gehen, konsequent ab und fordern Besetzer:innen dazu auf, einen konstruktiven Dialog zu führen. Wenn sich all diese Besetzer:innen an einen Tisch setzen würden und gemeinsam wissenschaftlich fundierte, umsetzbare und praktikable Lösungen gegen den Klimawandel erarbeiten würden, wäre hundert Mal mehr getan als durch sinnlose Besetzungen für reine Medienaufmerksamkeit. Wir haben schließlich kein Erkenntnisproblem – wir haben ein Umsetzungsproblem!

Forderungspunkt:

- Erdebrennt und deren Besetzungen nicht tolerieren, wenn sie zu Lasten der Studierenden gehen
- **Nachhaltige Bundes-ÖH**

Auch die Bundes-ÖH wird ihrer Vorbildrolle in Sachen Nachhaltigkeit nicht gerecht. So verschwendet die Bundes-ÖH jährlich z.b. eine Unsumme an Geld und Papier durch den Druck von Zeitschriften, Flyern und Broschüren. Hier konnten wir durch die Teildigitalisierung der ÖH-Zeitschrift Progress schon einen Zwischenerfolg erzielen.

Forderungspunkt:

- Nachhaltige Vorbildrolle der Bundes-ÖH z.B. in Sachen Druck vorleben

Campusleben

Die Studienzeit besteht aus mehr als nur Lernen. Es ist die Zeit, in der man sich als Mensch entfaltet, neue Dinge ausprobiert und neue Freundschaften schließt. Genau das kam an österreichischen Fachhochschulen während der Pandemie zu kurz.

Forderungen:

- **Gemeinsam lernt sich’s besser – Lerngruppen fördern**

Wir sehen die ÖH auch in der Pflicht, Angebote zu schaffen, bei denen Studierende sich zum Lernen zusammenschließen und einander helfen können. Die Bibliothek ist nicht genug. Vielmehr braucht es an den Hochschulen auch Räumlichkeiten für Teamarbeiten oder Lerngruppen. Es braucht Plätze, an denen man sich zwischendurch entspannen oder in Ruhe das Mittagessen genießen kann und es braucht Orte, an denen man mit Freunden ungestört quatschen kann. Kurz gesagt, wir fordern bessere und vor allem mehr Arbeitsplätze und Gemeinschaftsräume an den Hochschulen. Verschiedene Studienvertretungen haben bereits eigene Discord-Server für ihre Studiengänge eingerichtet, auf denen sich die Studierenden austauschen und vernetzen können. Andere organisieren (online) Lernnachmittage oder -nächte, bei denen auch oft Lese- und Hörsäle extra verlängerte Öffnungszeiten haben, vor allem vor Großprüfungswochen. Solche Vernetzung begrüßen wir, gleichzeitig muss das aber ausgeweitet werden, denn gemeinsam lernen hilft in jedem Studium. Die Bundes-ÖH könnte hierbei mittels einer Lernpartner:innen-Börse für österreichweite, bessere Vernetzung sorgen und Gruppenlernen merkbar unterstützen.

Forderungspunkte:

- Gemeinsame Lernmöglichkeiten verschiedenster Natur fördern

- Lern- und Gruppen- und Gemeinschaftsräume ausbauen
- Österreichweite ÖH Lernpartner:innen-Börse umsetzen
- **Campus (be)leben**

Wir sehen es als eine Kernaufgabe der ÖH, den Campus zu beleben und Studierende zusammenzubringen. Hier gibt es an vielen Hochschulen schon wichtige Traditionen, angefangen bei Punschständen über Sommerpartys bis hin zu steilen Mensafesten, wie wir sie an der JKU veranstaltet haben oder legendären ÖH Semesteropenings, die wir z.B. in der ÖH Innsbruck veranstaltet haben. Derartige Veranstaltungen müssen an allen Hochschulen ausgebaut werden.

Genauso hat Sport das großes Potential, Leute zusammenzubringen. Wir begrüßen die studentische Initiative der ACSL, studentische Sportwettbewerbe auszurichten und fordern weitere landesweite Sportwettbewerbe zwischen Teams der verschiedenen Hochschulen. So stärkt man erfolgreich das Gemeinschaftsgefühl, wie wir es z.B. an der JKU bereits gemacht haben.

Forderungspunkte:

- Veranstaltungen an den Hochschulstandorten zu studentischer Vernetzung und dem Erhalt der studentischen Kultur fördern
- Studentische Sportveranstaltungen (wie die ACSL) unterstützen
- **Studentische Klubs und Initiativen fördern**

Wir sind starke Befürworter von verschiedensten Klubs und Initiativen, in denen Studierende sich untereinander kennenlernen, entfalten und auch viel Neues lernen. Debattierclubs, Leseclubs und Teams für technische Wettbewerbe (z.B. Hyperloop) müssen von den Hochschulen und der ÖH gefördert werden, indem sie diese mit ihren Ressourcen wie beispielsweise Räumlichkeiten, aber auch finanziellen Mitteln unterstützen.

Auch Initiativen, die die Vernetzung zwischen Studierenden verschiedener Studiengänge verfolgen oder die Vernetzung mit potentiellen Arbeitgeber:innen erleichtern, müssen gefördert und auch von der ÖH selbst angeboten werden.

Forderungspunkt:

- Studentische Vereine, Initiativen, Klubs und Gruppen fördern

- **Internationale Mobilität fördern**

Internationale Erfahrungen während der Studienzeit sind enorm bereichernd. Für viele Studierende ist die beste Zeit ihres Studiums die Zeit im Ausland. Kein Wunder also, dass sehr viele Studierende ein Auslandssemester anstreben. Doch leider wird das nicht immer Realität. Vielen fehlt mitten im Studium dann einfach die Zeit oder das Geld dafür. Daher fordern wir, dass in den Curricula Mobilitätsfenster für Auslandssemester eingeplant werden.

Es sind aber nicht nur Auslandsaufenthalte wichtig, sondern auch die Incoming Students bereichern unsere Hochschulen sehr. Incoming Students müssen dabei herzlich Willkommen und in die Gemeinschaft eingegliedert werden. Wie im angelsächsischen Raum üblich, sollte es daher an den Hochschulen Einführungswochen und regelmäßige Freizeit- und Orientierungsangebote geben. Dabei sollte die Vernetzung mit heimischen Studierenden im Fokus stehen, da alle von dem sprachlichen und kulturellen Austausch profitieren.

Beim Auslandsaufenthalt nervt aber oft vor allem eins - die ewige Bürokratie. Die tausend Zettel, die man von genau den richtigen Stellen unterschreiben lassen muss, der Sprachtest, bei dem es von Hochschule zu Hochschule andere Voraussetzungen gibt und so weiter. Das muss nicht sein. Wir fordern, dass der Prozess entbürokratisiert wird. Deshalb fordern wir einen gemeinsamen europäischen Studierendenausweis. Außerdem müssen die Fremdsprachenzertifikate an allen Hochschulen harmonisiert werden.

Zusätzlich zu ganzen Auslandssemestern sind kürzere Auslandserfahrungen, z.B. Short-term-Mobility-Programme, förderwürdig und die bestehenden Möglichkeiten solcher Angebote sollen erweitert, aber auch besser kommuniziert werden.

Forderungspunkte:

- Freiwillige Mobilitätsfenster in die Curricula einbauen

- Vernetzung zwischen Incoming Students und heimischen Studierenden fördern

- Bürokratieabbau bei Auslandsaufenthalten

- Ausbau von Short-term-Mobility-Programmen und modernen, hybriden Auslandserfahrungen

Mental Health Matters

Schon vor der Corona-Krise ging es viel zu vielen Studierenden psychisch nicht gut. Keine Freunde treffen, zu können mangelnde Perspektiven und keine Routinen - all das ging während der Corona-Pandemie massiv auf die Psyche. Wir wissen aus verschiedenen Erhebungen, dass über 50% der Studierenden psychisch belastet sind. Das sind ca. 200.000 junge Menschen in ganz Österreich, denen es nicht gut geht. Das sind 200.000 unserer Kolleg:innen, die Hilfe und Unterstützung brauchen. Die türkis-grüne Bundesregierung sieht bei diesen Problemen aber lieber weg und auch die Bundes-ÖH ging unserem Vorschlag nach einem österreichweiten Zuschusstopf für Psychotherapie und klinisch-psychologische Behandlungen bisher nicht nach, obwohl sich diese Unterstützungsmaßnahmen in unseren ÖHs in Graz und in Innsbruck seit Jahren großer Beliebtheit erfreuen.

Wir haben eine Reihe an Schritten definiert, wie das Thema psychische Gesundheit endlich die notwendige Beachtung erfahren würde:

- **Schritt 1: Bestehendes Angebot besser kommunizieren & ausbauen**

Zu viele Studierende wissen nicht, dass es eine kostenlose psychologische Studierendenberatung gibt, an die man sich jederzeit wenden kann. Die Hürde, sich bei psychischen Belastungen Hilfe zu suchen, ist ohnehin schon viel zu groß. Hier muss man das Angebot aktiv kommunizieren um diejenigen, die es brauchen, auch wirklich zu erreichen.

Damit die Psychologische Studierendenberatung besser arbeiten kann, fordern wir deutlich mehr finanzielle Mittel und den Ausbau der Beratungsstellen an jedem Hochschulstandort. Die örtliche Nähe trägt dazu bei, die Hemmschwelle Beratung in Anspruch zu nehmen, weiter zu senken. Bei einer Beratung direkt vor Ort erreicht man zudem auch Studierende, denen es zum Beispiel aufgrund von Prüfungsstress nicht gut geht.

- **Schritt 2: Volle Kassenübernahme der Behandlungskosten**

Psychologische Behandlungen sind sehr teuer und die allermeisten Studierenden können sich diese Heilungskosten nicht leisten. Die hohen Behandlungshonorare kosten also viele Studierenden sprichwörtliche ihre mentale Gesundheit. Und die Bundesregierung, die für eine volle Kostenübernahme durch die Krankenkassen sorgen könnte, sieht tatenlos zu. So geht das nicht weiter. Wir fordern daher die volle Kostenübernahme der Therapie- und Behandlungskosten zur Wiederherstellung der psychischen Gesundheit durch die Krankenkassen, um psychische Erkrankungen endlich wie physischer Erkrankungen gleichzubehandeln.

- **Schritt 3: ÖH-Zuschusstopf zur Überbrückung**

Solange die Forderung der vollen Kostenübernahme nicht erfüllt ist, muss die Bundes-ÖH den betroffenen Studierenden finanziell unter die Arme greifen, wie wir das beispielsweise in Graz oder in Innsbruck bereits tatkräftig in unseren ÖHs machen. Es braucht es einen Zuschusstopf mit klaren Richtlinien, bei dem man einfach und unbürokratisch einen Antrag auf einen Kostenzuschuss zu der eigenen Therapie oder Behandlung stellen kann.

- **Schritt 4: Prävention fördern**

Man muss in Prävention investieren um aus kleinen Glutnestern keine Waldbrände werden zu lassen, die dann nur schwer zu löschen sind und enormen Schaden hinterlassen. Es braucht regelmäßige Workshops und Coachings mit Mental Health Experten zu Themen wie Prüfungsangst oder sozialer Phobie, um Studierende mental resilient zu machen.

ÖH neu denken

Diese Bundes-ÖH braucht einen echten Neustart. Während Corona sorgte die ÖH-Bundesvertretung lediglich mit Zerwürfnissen inklusive Koalitionsbruch für Aufsehen. Nach der Pandemie standen weiterhin nicht die Studierenden im Mittelpunkt der Vertretungsarbeit, sondern die linke ÖH-Bundesvertretungsexekutive beschäftigte sich mit sich selbst, ideologischen Revolutionsfantasien und allgemeinpolitischen Kämpfen. Für die Studierenden wurde nichts erreicht und die Bundes-ÖH missversteht ihre Rolle gänzlich.

Forderungen:

- **Freiheit statt Zwangsmitgliedschaft**

Eine starke Interessenvertretung braucht keinen Zwang. Sie überzeugt durch ihre Leistung. Deshalb fordern wir die Abschaffung der Zwangsmitgliedschaft. Wie man an Gewerkschaften sieht, stärkt eine freiwillige Mitgliedschaft Interessenvertretungen und bemisst sie tatsächlich an ihrer Vertretungsleistung. Der ÖAMTC oder ARBÖ haben auch keine Zwangsmitgliedschaft, doch sind ihre Leistungen so überzeugend, dass so gut wie alle Automobilnutzer:innen Mitglieder in einem Automobilklub sind. Das kann die ÖH auch!

Unser Opt-Out-Modell:

Dabei schlagen wir als ersten Schritt ein Modell vor, bei dem alle Studierenden nach dem ersten Semester die Möglichkeit haben aus der ÖH auszusteigen (opt out). So hat die ÖH genug Zeit Studierende von ihrer Leistung zu überzeugen und außerdem ist die Grundfinanzierung für die Vertretungsarbeit gesichert. Gleichzeitig muss die ÖH dann aber für ihr Geld arbeiten, die 21,20€ Zwangsbeitrag gibt es nicht mehr automatisch. Die ÖH wird so direkt an die Studierenden gebunden und ist gefordert, gute Vertretungsarbeit und guten Service anzubieten. Schluss mit den ideologischen Luftschlössern, in denen der Geldhahn nie zugedreht wird, egal wie wenig die Studierenden von diesen Geldern am Ende spüren. Also - lass dir nichts vorschreiben! Auch nicht die ÖH-Zwangsmitgliedschaft.

Forderungspunkt:

- Opt-Out Modell beim ÖH-Beitrag umsetzen

- **Mehr Mitbestimmung für Studierende!**

Eine zusätzliche Möglichkeit die ÖH wieder auf den Boden der studentischen Realität zurückzuholen sind mehr Mitbestimmungsrechte für Studierende. Wir fordern, dass wir Studierende künftig mitentscheiden können, wofür unser Geld ausgegeben wird. Studierende sollen ihre Beiträge unkompliziert für bestimmte Projekte zweckwidmen können. Über eine Partizipationsplattform soll außerdem jede:r eigene Projektideen einbringen können, die dann - sofern die Studierenden positiv darüber abstimmen - von der ÖH behandelt und finanziert werden.

Forderungspunkt:

- Mehr Mitbestimmung durch eine Partizipationsplattform

- **Transparente und offene ÖH**

Wir fordern eine transparente ÖH, bei der jedem ÖH-Mitglied das Recht zusteht, alle Informationen über die ÖH zu erhalten. Momentan ist das Einsichtsrecht in die Finanzen nur Mandatar:innen der ÖH-Vertretungen vorbehalten. Bei einer offenen ÖH soll außerdem jede:r mitarbeiten können, unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer der ÖH-Fraktionen. Doch Postenschacher ist leider auch auf der ÖH nichts Neues. Deshalb fordern wir die Ausschreibung aller ÖH-Funktionen via Newsletter oder Social Media und die Besetzung der ÖH-Positionen nach Kompetenz und Leistung, statt Coleur oder Quote.

Forderungspunkt:

- Einsichtsrecht für alle Studierenden, damit sich jede:r über die gewissenhafte Nutzung der 21,20€ ÖH-Beiträge informieren kann

- Ausschreibung aller ÖH-Funktionen und Besetzung nach Kompetenz und Leistung

- **Fokus auf Studierende setzen**

Die Bundes-ÖH vertritt längst nicht mehr die Interessen der Studierenden. Gefangen zwischen links-utopischer Ideologie und ideenloser Servicepolitik ist das Sprachrohr der Studierenden in Österreich beschämend leise bei Themen, wo es um Studierende geht und sinnlos laut bei Themen, die besser im Nationalrat diskutiert werden sollten. Ohne die Unterstützung der Studierenden und ohne sinnvolle Konzepte zur Reform der Hochschulbildung, kann die Bundes-ÖH seit Jahrzehnten keine Impulse für umfassende Reformen setzen. In unserer Vertretungsarbeit stellen wir die Studierenden immer in den Mittelpunkt unserer Politik. Unser Anliegen ist es, gezielte Studierendenpolitik zu leisten und die Interessen der Studierenden innerhalb der österreichischen Gesellschaft zu vertreten. Die globale Weltrevolution überlassen wir dabei den anderen.

Forderungspunkt:

- Um Studierende in den alleinigen Fokus zu rücken, fordern wir die Abschaffung des allgemeinpolitischen Mandats der ÖH.

- **Vertretungsarbeit stärken**

Das FH-Kollegium ist das höchste akademische Gremium jeder einzelnen Fachhochschule. Es setzt sich aus der Kollegiumsleiterin, ihren Stellvertreterinnen und Vertreterinnen des Lehr- und Forschungspersonals, sowie aus Studierendenvertreterinnen zusammen. In der Praxis werden hier leider oft nur die Vorschläge der Leiterin abgenickt, während wir Studierende wenig mitzureden haben. Wie fordern, mehr Studienvertreter:innen im FH Kollegium.

Forderungspunkt:

- mehr Studienvertreterinnen im FH-Kollegium